

„Ja,“ sagte der andre, „alles habe ich nicht verstanden, aber eines hat er mir ganz deutlich ins rechte Ohr gebrummt, nämlich: Man darf die Haut des Bären nicht eher verkaufen, bevor man den Bären hat! — Und in das linke Ohr hat er mir geflüstert: Wer seinen Freund in der Not im Stiche läßt, der ist ein schlechter Kerl!“ (Curtmann.)

### Die Pfirsiche.

Ein Landmann brachte aus der Stadt vier Pfirsiche mit, die schönsten, die man sehen konnte.

Seine drei Kinder aber sahen diese prächtige, fastige Frucht heute zum allererstenmal und freuten sich gar sehr über die schönen Aepfel mit den rötlichen Wangen und dem zarten Flaum.

Alsdann verteilte sie der Vater unter seine drei Knaben, und eine erhielt die Mutter.

Am Abend, als die Kinder ins Schlafkammerlein gingen, fragte der Vater sie:

„Nun, wie haben euch denn die schönen Pfirsiche geschmeckt?“

„Herrlich, lieber Vater!“ sprach der Älteste. „Das ist wirklich eine schöne Frucht! so säuerlich und doch so sanft von Geschmack. Ich habe mir den Stein sorgsam aufbewahrt und will ihn pflanzen und mir daraus ein Bäumlein ziehen.“

„Brav!“ sagte der Vater, „das heißt haushälterisch auch für die Zukunft gesorgt, wie es dem Landmann geziemt.“

„Ich, Vater!“ rief jetzt der Jüngste eifrig. „Ich habe die meinige sogleich aufgeessen und den Stein fortgeworfen, und die gute Mutter hat mir noch die Hälfte von der ihrigen gegeben. O, das schmeckte so süß und zerschmilzt einem ja förmlich im Munde! War das gut, Vater?“

„Nun,“ meinte der Vater, „du hast zwar nicht sehr klug, aber nach kindlicher Weise gehandelt.“

Nur Edmund, der dritte Knabe, schwieg ganz still und sagte gar nichts.

„Und du, Edmund?“ fragte da der Vater, „hat dir die schöne Frucht denn nicht so wohl geschmeckt wie deinen Brüdern?“

Unbefangen und offen antwortete Edmund:

„Lieber Vater, ich habe die meinige gar nicht gegessen.“ —

Der Vater blickte ihn erstaunt an.